

Hauptmann | Die Weber

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Gerhart Hauptmann

Die Weber

Von Wilhelm Borchering

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Gerhart Hauptmann: *Die Weber. Schauspiel aus den vierziger Jahren*. Stuttgart: Reclam, 2018. (Reclam XL. Text und Kontext, Nr. 19406.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 19364.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15516
2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015516-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	13
Erster Akt	13
Zweiter Akt	16
Dritter Akt	19
Vierter Akt	21
Fünfter Akt	23
3. Figuren	26
Die Repräsentanten der Unterschicht	27
Die Repräsentanten der Mittelschicht	36
Die Repräsentanten der Oberschicht	42
4. Form und literarische Technik	46
Zur Frage der Gattungszugehörigkeit	46
Die Kompositionsprinzipien des Schauspiels	47
Die Form des Dramas	51
Die Sprache	54
5. Quellen und Kontexte	56
6. Interpretationsansätze	66
»Das Blutgericht«	66
Das Weberlied – Wirkung und seine Funktion	69
Vor Gericht	76
Das Problem des fünften Aktes	85
7. Autor und Zeit	95
Kindheit und Jugend	95
Auf dem Weg zum Ruhm	97
Literaturnobelpreis und die Zeit danach	105
Literaturtheoretische und politische Positionen	107

8. Rezeption	109
Die Buchausgabe	109
Die Auseinandersetzung mit den Zensurbehörden	110
Die nicht öffentlichen Aufführungen 1893	112
Die öffentlichen Aufführungen 1894	114
Die Rezeption der <i>Weber</i> seit 2000	116
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	118
Aufgabe 1: Analyse zweier Sachtexte	118
Aufgabe 2: Vergleich zweier literarischer Texte	123
Aufgabe 3: Analyse eines literarischen Textes	129
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	134
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	137

1. Schnelleinstieg

Autor	<ul style="list-style-type: none"> • Gerhart Hauptmann, geboren am 15. November 1862 in Ober Salzbrunn, gestorben am 6. Juni 1946 in Agnetendorf • Beisetzung auf Hiddensee • Er gilt als bedeutender Dramatiker und Schriftsteller und erhielt 1912 den Nobelpreis für Literatur
Entstehungszeit	<ul style="list-style-type: none"> • 1888: Erste Ideen zu dem Drama über die Weber • 1890: Vorarbeiten • 1891: Erste Dialektfassung • 1892: Buchform des Dramas; das Stück darf nicht öffentlich aufgeführt werden • 1893: geschlossene Vorstellung der sprachlich überarbeiteten Fassung • 1894: öffentliche Uraufführung
Orte und Zeit der Handlung	<ul style="list-style-type: none"> • Die (fiktionalisierte) Handlung spielt in Langenbielau und Peterswaldau in Schlesien. • Zeitlich orientiert sich die Handlung an den realen Abläufen des Weberaufstandes von 1844. Die Handlung setzt »gegen Ende Mai« an einem nicht genauer genannten Tag um 12 Uhr ein und dauert acht Tage.
Epoche	• Naturalismus
Gattung	• Soziales Drama
Aufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung am Fünf-Akte-Schema ohne Untergliederung in Auftritte • Offene Dramenform

2. Inhaltsangabe

Das in fünf Akte eingeteilte Schauspiel weist zu Beginn jeden Aktes – im Vergleich zu anderen Dramen – lange Regieanweisungen auf. Darin beschreibt der Autor die Orte der Handlung und die auftretenden Figuren so, dass sich der Leser die Einrichtung der Räume und das Aussehen der Figuren bildhaft vorstellen kann. Die Regieanweisung zum ersten Akt enthält auch Informationen zum Zeitpunkt der Handlung. In den nachfolgenden Akten erschließt sich der Zeitpunkt der jeweiligen Handlung aus den Aussagen der Protagonisten.

■ Funktion der Regieanweisungen

Erster Akt

In einem Lager- und Geschäftsraum im Hause des Verlegers Dreißiger in Peterswaldau finden sich am Ende des Monats Mai, gegen Mittag, nach und nach Weber, Weberfrauen und Kinder ein, um ihre gewebten Stoffe abzugeben. Der Leser erhält einen circa einstündigen Einblick in das Geschehen am Rückgabetag.

Die Regieanweisungen enthalten neben einer genauen Beschreibung der Einrichtung des Zimmers eine umfassende Schilderung der Abläufe am Rückgabetag: Die Weber präsentieren ihre gewebten Stoffe, Angestellte des Verlegers begutachten und wiegen sie und zahlen den Arbeitslohn aus. Der ehemalige Weber Pfeifer (im Gegensatz zu den Webern wohlge-

■ Informationen in den Regieanweisungen

3. Figuren

3. Figuren

Gegner der Weber		Weber und ihre Anhänger	
Oberschicht			
Verleger und Fabrikant Dreißiger Frau Dreißiger Pastor Kittelhaus Frau Kittelhaus		Chirurgus Schmidt	
Mittelschicht			
Polizeiverwalter Pfeifer (Angestellter Dreißigers) Neumann (Angestellter Dreißigers) Lehrling (Angestellter Dreißigers) Förster (Beamter) Welzel (Wirtsleute) Reisender Wiegand (Tischlermeister) [Bauer]		Kandidat Weinhold Schmiedemeister Wittig Lumpensammler Hornig	
Unterschicht			
Kutsche (Gendarm) Arbeiter Dreißigers Soldaten		Weber	
	Anhänger	Bedenkenträger	
	<u>Jüngere Weber:</u> Bäcker Jäger Luise Hilse Baumert Ansorge Gottlieb Hilse Weberfrauen	<u>Ältere Weber:</u> [Gottlieb Hilse] Der alte Hilse Reimann	
		Frau Heinrich Kinder	

Abb. 3: Figurenkonstellation

Die Repräsentanten der Unterschicht

Die Unterschicht wird im Drama ausschließlich durch die Weber vertreten. Die große Masse der Weberfrauen und Weber wird wiederum durch zwei Familien und deren Mitglieder sowie weitere individuell gekennzeichnete Figuren repräsentiert. Dabei unterteilt Hauptmann die Weber nach ihrer Einstellung zum Aufstand in Befürworter (überwiegend jüngere Weber) und Ablehner (vor allem ältere Weber). Im Laufe der Auseinandersetzungen wechseln einzelne von ihnen auch von dem einen Lager in das andere.

Bäcker. Einer der Wortführer der Weber ist Bäcker, ein junger starker Weber, der gleich im ersten Akt selbstbewusst und furchtlos auftritt. Von Pfeifer lässt er sich den Mund nicht verbieten; zudem drängt er auf die Beachtung seiner Ehre, indem er erfolgreich darauf besteht, dass ihm der Lohn in die Hand (statt auf dem Zahltisch) ausgezahlt wird. Er verhält sich nach Dreißigers Ansicht respektlos, weil er das Weberlied als schön (»schee«, S. 18) und den Magen des Verlegers mit einem Kuhmagen, sein Gebiss mit dem eines Wolfes vergleicht. Das rechtfertigt nach der Meinung des Fabrikanten den Rauswurf Bäckers.

Zunächst fordert Bäcker eine gerechte Entlohnung und kein »schäbiges Trinkgeld« (S. 17) für seine Webarbeiten. Im weiteren Verlauf der Handlung wird er immer entschiedener zum Befürworter und Anführer des Aufstandes (S. 21 und S. 61). Im Hause Dreißi-

■ Ein Weber hat auch seine Ehre

■ Bäckers Vorstellungen und Pläne

4. Form und literarische Technik

Zur Frage der Gattungszugehörigkeit

Gerhart Hauptmann hat sein Drama als »Schauspiel aus den vierziger Jahren« (S. 5) bezeichnet. Mit dieser Bezeichnung gibt er seinen Lesern keine konkreten Hinweise auf die von ihm angestrebte Lesart seines Dramas.

Auch wenn der Autor alles daransetzen musste, gegenüber der Zensurbehörde den Eindruck zu vermeiden, dass es sich bei seinem Werk um ein gesellschaftskritisches soziales Drama handele (siehe hierzu Kap. 8 »Rezeption«, S. 109), hat sich heute in der Sekundärliteratur genau diese Genrebezeichnung »soziales Drama« für das Schauspiel durchgesetzt.

Als allgemeine Merkmale dieser Gattung werden folgende Aspekte genannt: Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Missstände werden die Probleme der Unterschicht dargestellt. Meistens geht es inhaltlich um Konflikte, die sich aus den gegensätzlichen materiellen Interessen der Beteiligten ergeben – so auch in Hauptmanns Drama: Die Weber fürchten die Verarmung und üben Kritik an ausbeuterischen Verhaltensweisen der Verleger; die Fabrikanten wiederum bangen um ihre Profite, die durch die wirtschaftliche Rückständigkeit Preußens und die kapitalistischen Entwicklungstendenzen immer geringer ausfallen. Ihre Überlebensstrategie besteht darin, die Löhne der Weber weiter zu senken,

■ Die Weber als soziales Drama

■ Darstellung gesellschaftlicher Missstände

indem sie die Konkurrenz unter den Arbeitern ausnutzen und durch Neueinstellungen die Arbeitslöhne noch weiter herabsetzen. In Hauptmanns Drama kommt für die unter dem Existenzminimum dahinvegetierenden Weber hinzu, dass die Qualität ihrer abgelieferten Produkte willkürlich als minderwertig abgewertet wird und ihre Waren deshalb schlechter bezahlt werden. So werden die Weber zum Opfer der unerbittlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, gegen die sie schließlich aufbegehren.

Um die Bedeutung des gemeinschaftlichen Kampfes der Weber dramatisch darzustellen, nutzt Hauptmann einen epischen Erzähler in seinem Stück, der einige ausgewählte Figuren auf der Bühne agieren lässt, die die Masse der Weber und ihre unterschiedlichen Strömungen mitsamt den verschiedenen Zielen und Forderungen repräsentieren: Sie werden insbesondere durch die Familien Baumert und Hilse vertreten, wobei Erstere zu den Befürwortern, der alte Hilse aus Letzterer zu den Gegnern des Aufstandes zählt. Hauptmanns Umsetzung beruht auf seiner Einsicht, dass Massenszenen auf der Bühne nur schwer darstellbar sind. Daraus ergeben sich erhebliche Konsequenzen für seine Figurenkonzeption.

■ Bedeutung der Gemeinschaft

Die Kompositionsprinzipien des Schauspiels

Die notwendig gewordene Veränderung in der Figurenkonzeption betrifft vor allem den Fokus der herkömmlichen Dramen auf bekannte Einzelfiguren:

■ Veränderte Figurenkonzeption

5. Quellen und Kontexte

Hauptmanns Entschluss, ein Drama über die Weber zu schreiben, datiert in das Jahr 1888. Die erneuten (Zeitungs-)Berichte im Juni 1890 über das nach wie vor andauernde Elend der schlesischen Weber und die öffentliche Anteilnahme verstärkten seine Absicht, diese gesellschaftlichen Missstände in einem künstlerischen Beitrag widerzuspiegeln. Um der Komplexität des historischen Sachverhalts umfassend gerecht werden zu können, hatte der Autor ein umfangreiches Quellenstudium absolviert: Er las zahlreiche historische Darstellungen und wertete sie für sein Vorhaben aus. Die verschiedenen Autoren dieser Texte vertraten unterschiedliche politische Standpunkte. Ferner hatte er während seiner Studienreise in die Region auch Augenzeugen des Aufstandes von 1844 befragt. Darüber hinaus konnte er bei dem Abfassen des Schauspiels auf Erzählungen seines Vaters und auf die eigenen Erinnerungen aus seiner Jugend zurückgreifen (siehe hierzu die Widmung auf S. 6).

■ Quellenstudium und Zeugenbefragung

Eine ergiebige Quelle waren für Gerhart Hauptmann die Aufzeichnungen in Alexander Schneers *Ueber die Noth der Leinen-Arbeiter in Schlesien und die Mittel ihr abzuhelpen*, die dieser 1844 verfasst hatte. Unter Zuhilfenahme amtlicher Quellen der Behörden und eigener Eindrücke – wenige Wochen vor dem Weberaufstand war Schneer durch die Region gereist – hatte er im Auftrag eines Hilfsvereins den Bericht über das tatsächlich angetroffene Elend der

■ Untersuchungen eines Regierungsbeamten

Weber abgefasst. Darin beschrieb er die geschichtliche Entwicklung der Region, bevor er die Not in den Dörfern skizzierte, in denen überwiegend Heimweber im Verlagssystem arbeiteten. Im Vordergrund seiner Betrachtungen standen die Gründe für das von ihm wahrgenommene große Elend und die Möglichkeiten, wie man die Not der Weber lindern könnte.

In seinem Drama hat Gerhart Hauptmann folgende Informationen aus Schneers Darstellung des Weberelends übernommen:

- Aussagen über die Lebensbedingungen und die Wohnungssituation (siehe insbesondere die Regieanweisungen zum zweiten und fünften Akt)
- die weitverbreitete Kinderarbeit (siehe den Zusammenbruch des kleinen Gustav Heinrich und die Ausführungen auf S. 56)
- die Notwendigkeit, Vorschüsse zu erbitten, um das nackte Überleben zu sichern (siehe die Begründungen der zahlreichen Bittsteller im ersten Akt)
- Beschreibung der Bekleidung der Verarmten (siehe die Regieanweisungen zu Beginn des jeweiligen Aktes bzw. in den Akten, z. B.: »keene zwee Hemdl fer die neun Burschen«, S. 20)
- Beschreibung der Ernährungssituation (siehe die

6. Interpretationsansätze

- Darstellung menschlichen Elends

Die Zuordnung von Hauptmanns Schauspiel zu einem bestimmten Genre hat zahlreichen Literaturwissenschaftlern erhebliches Kopfzerbrechen bereitet. Noch größer werden die Probleme, wenn es darum geht, wie das Stück zu interpretieren sei. Die einen deuten es als ein sogenanntes »Tendenzstück«, das politische Aussagen transportieren soll. Die anderen sehen in ihm eine Tragödie, die mit viel Mühe durch den letzten Akt gesichert worden sei. Schließlich betrachtet man es als ein typisches Drama des Naturalismus, in dem es vor allem um die künstlerische Darstellung des menschlichen Elends geht.

»Das Blutgericht«

- Leitmotiv

In der Sekundärliteratur herrscht im Gegensatz zu den verschiedenen Interpretationsströmungen nahezu einstimmig die Ansicht, dass das Weberlied »Blutgericht« (S. 18) die Funktion eines Leitmotivs im Drama übernehme und dadurch eine Verbindung zwischen den verschiedenen Akten herstelle. Von den insgesamt 25 Strophen hat Hauptmann nur sieben Strophen in sein Drama übernommen. Die ersten vier Strophen werden zum ersten Mal am Ende des zweiten Aktes gesungen und am Ende des dritten Aktes werden im Wirtshaus die Strophen eins und zwei sowie vier noch einmal wiederholt. Am Ende des zweiten Aktes werden zudem noch

die Strophen neun bis elf von den Webern angestimmt.

In der Vorgeschichte des Dramas singen es die Weber am Vorabend der Revolte vor dem Haus Dreißigers, der sich daraufhin bemüht, ein Verbot des »niederträchtigen« (S. 18) Liedes beim Polizeiverwalter zu erwirken.

In diesem »Teufelslied« (S. 61), wie es der unbeteiligte, aber auf Seiten der reichen Verleger stehende Wirt bezeichnet, geht es in den ersten beiden Strophen um die Art und Weise, wie das »Gericht« (S. 44) der Verleger am Liefertage die verkündeten Urteile über die Produkte der Weber vollstreckt. Dabei wird der entsprechende Raum im Hause des Verlegers als »Folterkammer« (S. 45) bezeichnet, in der die unzähligen »Seufzer« (S. 45) das schwere Los der Weber bezeugen.

■ Lagerraum als »Folterkammer«

Der lyrische Sprecher klagt in der dritten Strophe den Verleger Zwanziger (bzw. im Drama: Dreißiger) und dessen Handlanger an, die armen Handweber zu schikanieren (S. 45). Die vierte Strophe beschreibt das egoistische und sich an persönlicher Bereicherung orientierende Verhalten der Verleger-Clique:

■ Verursacher der Not

»Ihr Schurken all, ihr Satansbrut!
ihr höllischen Kujone!
ihr fresset der Armen Hab und Gut,
und Fluch wird euch zum Lohne.« (S. 70)

7. Autor und Zeit

Kindheit und Jugend

Am 15. 11. 1862 wurde Gerhart Johann Robert Hauptmann in Ober Salzbrunn (Niederschlesien) geboren. Seine Eltern waren Marie Hauptmann (geb. Straehler) und Robert Hauptmann. Sie führten mit mäßigem wirtschaftlichem Erfolg im Ort das Hotel »Zur Krone«. Gerhart Hauptmann war das jüngste von den vier Kindern des Ehepaares. Er wuchs mit den Geschwistern Georg, Johanna und Carl in gesicherten kleinbürgerlichen Verhältnissen auf. Mit sechs Jahren begann Hauptmann seine Schulausbildung in der Dorfschule. Für den Besuch der weiterführenden Realschule musste er 1874 an die Zwinger-Realschule nach Breslau wechseln. Der Schulwechsel war auch mit einem Wohnortswechsel verbunden. Obwohl er mit seinem Bruder Carl in einer Schülerpension zusammenwohnte, fühlte er sich nicht wohl. Als das Hotel in eine wirtschaftliche Schieflage geriet, verließ Gerhart Hauptmann 1878 die Realschule und begann eine Ausbildung als Landwirtschaftslehrling. Da sich die körperliche Arbeit als zu schwer herausstellte, brach er die Ausbildung ab. Sein Bemühen, die Schulausbildung mit der mittleren Reife (Realschulabschluss) zu beenden, misslang.

■ Erziehung und Ausbildung

Während Hauptmanns Jugend – im Jahr 1878 – kam es zur Verabschiedung des Sozialistengesetzes (Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der

■ Politische Hintergründe

8. Rezeption

Die Buchausgabe

Hauptmanns *Die Weber* erschien zunächst 1892 in Buchform. Die Kritik rückte Aspekte in den Vordergrund, die auch in den Rezensionen zu den (nicht) öffentlichen Aufführungen eine Rolle spielten. Die Stellungnahmen zu der Buchausgabe waren sehr positiv, was den Autor bewog, bei seinem Verleger mit Nachdruck eine höhere Auflage zu fordern, um das Kaufinteresse der Leser zu befriedigen.

Paul Marx ging in seiner Rezension »Der schlesische Weberaufstand in Dichtung und Wirklichkeit« (1892) davon aus, dass es sich bei Hauptmanns Schauspiel um ein modernes Stück handle, das die aktuellen Probleme der schlesischen Weber von 1890 darstelle. Er schätzte es so ein, dass Hauptmann weder revolutionäre noch provokative Absichten verfolge. Es gehe dem Autor vielmehr um die Darstellung der Folgen des individuellen Leids der Weber durch den Hunger und die Härte der reichen Verleger. Hauptmann beschreibe in seinem Schauspiel, wie durch das Weberlied »Das Blutgericht« der Protest der Hungerleider ausgelöst und der weitere Fortgang beeinflusst worden sei. Aufgrund dieser Aussagen hielt der Rezensent ein Aufführungsverbot durch die Zensurbehörden für unwahrscheinlich.

Im Februar 1892 erschien auch die Kritik »Gerhart Hauptmanns Webertragödie« von Wilhelm Bölsche.

■ Rezensionen zur Buchausgabe

Aufgabe 3: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

Arbeitsaufträge:

- 1) Analysieren und interpretieren Sie die Auseinandersetzung zwischen dem alten Baumert und Gustav Hilse. Ordnen Sie dazu das Geschehen in das Gesamtdrama ein.
- 2) Charakterisieren Sie anschließend den alten Hilse.

Textauszug (S. 108-113):

DER ALTE BAUMERT *kommt herein, schon etwas unsicher auf den Füßen, einen geschlachteten Hahn unter Arm. Er breitet die Arme aus.* Brie-derle – mir sein alle Brieder! Kommt an mei Herze, Brieder! *Gelächter.*

DER ALTE HILSE. Aso siehst du aus, Willem!?

DER ALTE BAUMERT. Gustav, du!? Gustav, armer Hungerleider, komm an mei Herze. *Gerührt.*

DER ALTE HILSE *brummt.* Lass mich zufriede.

DER ALTE BAUMERT. Gustav, aso is's. Glick muss d'r Mensch hab'n. Gustav, schmeiß amal a Auge uf mich. Wie seh' ich aus? Glick muss d'r Mensch haben! Seh' ich nich aus wie a Graf? *Sich auf den Bauch schlagend.* Rat amal, was in dem Bauche steckt? A Edelmanns-fressen steckt in dem Bauche. Glick muss d'r Mensch haben, da kriegt a Schlampancher und Hasengebratnes. – – Ich wer euch was sagen: mir haben halt an Fehler gemacht: zulangen miss mer.

ALLE, *durcheinander*. Zulangen miss mer, hurra!

DER ALTE BAUMERT. Und wenn ma de erschten guten Bissen verdrickt hat, da spiert ma's woll balde in d'r Natur. H-uchjesus, da kriegt man 'ne Forsche, aso stark wie a Bremmer. Da treibt's een de Stärke aus a Gliedmaßen ock aso raus, dass man gar ni mehr sieht, wo man hinhaut. Verflugasich die Lust aber ooch!

[...]

DER ALTE BAUMERT, *zu Hilse*. Nu trink amal, Gustav!

DER ALTE HILSE. Ich trink' nie keen'n Schnaps.

DER ALTE BAUMERT. Das war in d'r alten Welt, heut sind mir in eener andern Welt, Gustav!

[...]

DER ALTE HILSE, *ungeduldig*. Ihr Hellenbrände, was wollt ihr bei mir?!

DER ALTE BAUMERT, *ein wenig verschüchtert, überfreundlich*. Nu sieh ock, ich wollt' d'r a Hähndl bringen. Sollst Muttern dervon an Suppe kochen.

DER ALTE HILSE, *betroffen, halb freundlich*. Oh, geh und sag's Muttern.

[...]

DER ALTE HILSE. [...] Und dir, Baumert! dir will ich a Wort sag'n. Wenn de Alten schwatzen wie de kleen'n Kinder, da steht d'r Teiwel uf'm Koppe vor Freiden. Und dass ihrsich wisst! Dass ihrsich alle wisst: ich und ihr, mir haben nischt nich gemeen. Mit mein'n Willen seit'r nich hier. Ihr habt hier nach Recht und Gerechtigkeet nischt nich zu suchen!

[...]

DER ALTE BAUMERT *war in stumpfsinniges Grübeln*,

auf einem Schemel hockend, verfallen; nun steht er auf. 's is wahr, Gustav, an kleene Schleuder hab' ich. Aber derwegen bin ich noch klar genug im Kopfe dahier. Du hast deine Meenung von der Sache, ich hab' meine. Ich sag: Bäcker hat recht, nimmt's a Ende in Ketten und Stricken – im Zuchthause is immer noch besser wie d'rheeme. Da is ma versorgt; da braucht ma nich darben. Ich wollte ja gerne nich mitmachen. Aber sieh ock, Gustav; d'r Mensch muss doch a eenziges Mal an Augenblick Luft kriegen. *Langsam nach der Tür.* Leb gesund, Gustav. Sollte was vorfalln, sprich a Gebetl fer mich mit, heerscht! *Ab.*

Lösungshinweise

Erläuterungen zu den Operatoren:

- **»Einordnen«**: eine Aussage, einen Text, einen Sachverhalt unter Verwendung von Kontextwissen begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen
- **»Charakterisieren«**: die jeweilige Eigenart von Figuren/Sachverhalten herausarbeiten

Zu Arbeitsauftrag 1:

a) Einleitung schreiben mit Einleitungs- und Übersichtsatz zu Autor, Textsorte, Zeit der Entstehung und Überleitungssatz zur Analyse

b) Einordnung des Gesprächs zwischen Baumert und Hilse in das Gesamtdrama:

- Das Gespräch zwischen den beiden Webern kommt im